Atlantis im 21. Jahrhundert

Von kleenNanami

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Auf in die Welt der Lügen!	2
Kapitel 1: Tag 1: Arya	4
Kapitel 2: Tag 1: Ben	7
Kapitel 3: Tag 1: Arya	10
Kapitel 4: Tag 1+2: Ben	14

Prolog: Auf in die Welt der Lügen!

Alles lügen. Jedes Wort in den alten Geschichten wurde verdreht und wieder ausgedreht. Fassungslos saß ich in einem kleinen, engen, schmutzigem Raum und las das Buch, welches auf dem Nachttisch lag. Ein Kreuz war darauf zu sehen. Bibel schimpfte es sich.

Die Geschichte rund um Noah hat so nur halb stattgefunden. Gott, laut dem Buch der Schöpfer der Erde, hat seinen Zorn an den Menschen ausgelassen und alle sind ertrunken. So ein Schwachsinn. Genervt schüttelte ich den Kopf. Mose soll große Wassermassen teilt haben, um vor seinem Bruder zu fliehen mit seinem Volk. Naja die Hälfte ist wahr.

Das Noah und Moses Brüder waren, steht hier aber nicht. Oder, dass dies die Entstehungsgeschichte von meiner Heimat ist. Auch so ist dieses Buch voller Fehler. Adam und Eva waren die ersten Menschen. Und dann zog der Sohn in die Welt und suchte eine Frau. Laut diesem Geschichtenbuch, hätte er ja nicht sehr viel finden dürfen. Wieder schüttelte ich genervt den Kopf und lasse das Blätterwerk auf die Decke fallen, die auf dem, mehr oder weniger appetitlichem, Bett lag. Mit einem verzerrtem Gesicht, weil mir die Muskel starr geworden waren beim komischen sitzen, stand ich auf. Schnell reibe ich etwas über meine Oberschenkel, in der Hoffnung das der Schmerz schnell vergehen würde.

Ein paar gequälten Schritte später stand ich am Fenster und schaute auf eine Straße. Hier ist alles wie glatt gebügelt. Jeder Weg ist grau und glatt. Das Wort Teer habe ich aufgegabelt. So nennt man wohl die graue Schicht. Ein komisches Wort. Aber hier ist alles komisch. Der Mann hinter dem halb hohen Schrank wollte Papier von mir, damit ich hier wohnen darf. Vielleicht sollte ich das Geschichtenbuch mit nehmen. Ich habe ihm eine meiner Münzen gegeben. Eine goldene.

Wir hatten nur Münzen bei uns und Güter. Da ein Sack voll Münzen leichter zu tragen ist als eine Uhr oder eine Lampe, hatte ich natürlich nur den kleinen klappernen Sack dabei. Morgen würde ich weiter gehen. Die Menschen hier anschauen und die Gebäude. Alles ist anders als in Atlantis. Neuer, aufregender und größer. Und von Zeit zu Zeit viel verrückter. Ich legte mich wieder auf das Bett und zog die Beine an. Es waren Flecken unter der Decke, weswegen ich nicht erpicht darauf bin, mich weiter in die Baumwolle hinein zu kuscheln. Meine Kleider müssen für diese Nacht reichen. Immerhin war es hier auch warm, und trocken, frieren würde ich also nicht.

Erschöpft von dem Tag fallen mir die Augen zu und ich sinke in einen Schlaf. Das erste mal an der Oberfläche und bei frischer Luft.

Huhu

Hier der Anfang meiner neuen Geschichte. Ich habe bewusst so angefangen. Wie es in Atlantis war und die Entstehung von der gesunkenen Insel kommt alles im laufe der Story noch ans Licht. Sagt mir was ihr davon haltet, ich freue mich auf Kritik.

lg Nami

Kapitel 1: Tag 1: Arya

"Lady, Sie können doch so nicht raus gehen. Dort draußen ist es kalt."

"Aber gestern war es doch noch warm."

"Ja so ist das im Herbst. Haben sie keine Jacke oder einen Hoodie?"

"Ein was?"

"Einen Pullover Miss."

Ich hob nur die Schultern und schaute ihn entgeistert an. Keine Ahnung was er von mir wollte.

Der Mann seufzte genervt aus und ging in sein Hinterzimmer. Mit einer Sweatjacke kam er wieder und drückte sie mir in die Arme.

"Hier. Das wurde mal vergessen."

Es ist eine blaue, dunkle dicke Jacke. Ich mustere das Teil, und erkannte es dann als so was ähnliches, wie ein Kleid. Nur eben anders. Mit einiger fließenden Bewegung steckte dich den Kopf durch das dafür vorgesehene Loch und schaute den Mann hinter dem großen Schrank an.

"Sie können auch den Reisverschluss benutzen. Sind Sie sicher das Sie frei herum laufen dürfen?"

"Ja? Natürlich darf ich frei laufen."

Ich schaute auf den silbernen Strich und befühlte ihn mit den Fingern. Reisverschluss. Oben ist eine kleine Lasche aus Stoff. Langsam steckte ich den Finger durch die Lasche und zog daran. Der silberne Aufsatz beweg sich nach unten und die Jacke öffnet sich. Was für eine Technik!

Begeistert schaue ich den Mann an, dieser nur verwirrt den Kopf schüttelte.

"Wo wollen Sie den hin Miss."

"Ich will alles hier sehen und zuhause davon dann berichten."

"Wo wohnen Sie denn?"

"In Atlantis."

Schon fast verärgert schnaubte der Mann aus. Warum? Es ist doch die Wahrheit. Vielleicht kannte er Atlantis nicht. In dem komischen Buch stand ja auch nichts davon.

"Na gut, dann sagen Sie es mir eben nicht. Die nächste Stadt ist 10 km entfernt. Sie müssen dazu der Straße nach links folgen. Passen Sie auf die Männer auf und viel Glück."

ratterte der Mann nun runter.

Dankend nickte ich und ging zur Tür raus. Fragend schaute ich in beide Richtungen und entschied mich dann dem Weg zu folgen, denn mir der dürre Kerl empfohlen hat. Wie lang sind wohl 10 km. Ich würde es bald heraus finden.

Schon einige Schritt vom Haus entfernt, merkte ich was der Mann meinte. Meine Füße werden kalt und nass. Von oben kommt Wasser, wie bei einem Wasserfall nur in Tropfen.

Ich schaute in den Himmel und sehe dunkle Wolken. Es ist wie weinen.

Wasser machte mir nichts aus. Auch wenn es etwas kühler ist. Mit flotten Schritten gehe ich weiter die Straße entlang. Sie fühlte sich komisch an unter meinen nackten Füßen.

Zuhause war der Boden mehr Lehm. Weich und etwas matschig. Wenn man Lust hatte konnte man mit den Zehen kleine Muster in den Boden Scharben.

Aber hier ist er hart. Und kleine Steine piksen immer in den Fuß.

Langsam wurde das Weinen aus den Wolken stärker und das Wasser umspülte meine Füße. Meine Kleidung war komplett nass und das Wasser tropft mir schon aus meinen langen weisen Haaren.

Von hinten kommt ab und zu helles Licht, dass dann auf schnellen Rädern vorbei fährt. Die Räder tragen etwas mit. Wie einen Karren, nur nicht aus Holz und mit Dach. Gerade kam wieder so ein Karren vorbei, fährt an den Straßenrand und lässt ein Fenster runter. Kurz stutze ich etwas, ging aber weiter und neben dem Wagen vorbei. Aus dem Augenwinkel sah ich, dass ein junger Mann im Auto saß und sich zum offenen Fenster beugte.

"Hey! Warte doch. Ich kann dich mitnehmen. Wo willst du den hin?"

Fragend drehte ich mich zum Fenster um und schaute hinein.

"Ähm, ein festes Ziel habe ich nicht. Ich will nur alles ansehen."

Der Herr schaut mich verwirrt an.

"Ähm, okey. Ich fahre noch ein Stück. komm rein. Sag einfach dann wenn du aussteigen möchtest."

Er beugte sich weiter rüber und öffnet die Tür an einem Hebel. Ich setzte mich ins Auto und schaute ihn an.

Nach einiger Zeit des wartens lehnte er sich über mich und zog die Tür wieder zu.

"Schnall dich bitte an. Wie ist dein Name."

Verwirrt schaue ich ihn an bei der ersten Aussage. Ich sehe aber einen schwarzen Gurt um seinen Oberkörper und schaute zur Seite ob bei mir auch so ein Gurt hängt. Als ich ihn entdeckte zog ich daran und drückte ihn in eine schwarze Vorrichtung. Als es klickt schaue ich fasziniert das Ende an. Der Gurt war sehr eng an meinem Körper. Und schränkte die Bewegung ein. Es war schon fast unangenehm.

"Huhu?? Wie heißt du den? Ist mit dir alles in Ordnung?"

Mein Kopf zuckte hoch. Ich merkte, dass ich total in meine Faszination hing und werde etwas rot um die Wangen. Die beste Jägerin werde ich mit der Reaktion sicher nicht.

"Mein Name ist Aryn."

"Schön dich kennen zu lernen. Ich heiße Ben."

"Ben."

bestätigte ich nochmal und nicke.

"Wie heißt das wo wir drin sitzen Ben?"

fragte ich dann gleich drauf los und schaute ihn neugierig an.

"Ein Audi ist das. Warum interessiert du dich dafür?"

"Ich sitze das erste mal in einem Audi."

Er lachte und fuhr dann weiter die Straße entlang.

"Es ist sicher nicht viel anders als in einem Opel oder VW."

"Es gibt verschiedene von diesen Karren?"

Er lacht wieder.

"Aber ja. Hast du noch nie eines gesehen? Bist du eine Amish oder so? Nein die gibt es in diesem Teil der Welt eigentlich nicht."

"Ist das gut eine Amish zu sein?"

"Kommt drauf an wie man es sieht."

Wir schweigen ein wenig. Hier im Audi ist es warm. Ich ziehe wieder an der kleinen lasche an meinem Oberteil und öffnet es so.

"Ähm wenn du etwas trockenes Brauchst. Hinten auf dem Sitz liegt meine Tasche. Du kannst dir ein Shirt raus ziehen."

fragend schaute ich nach hinten und sah eine rote Tasche. Auch dort sind solche Reisverschlüsse dran. Nur in rot. Langsam beugte ich mich hinter. Der Gurt um meinen

Oberkörper stört mich dabei jedoch sehr. Ich drehe und strecke mich so sehr das die Muskeln an meinem Bauch und Beinen schon zittern und weh tun.

Plötzlich hörte ich ein Klicken und wäre fast zur Seite auf Ben gefallen. Gerade noch rechtzeitig konnte ich mich am Kopfstück von meinem Sitz festkrallen um nicht mitten in seinen Armen zu landen.

Mit roten Wangen lächelte ich schüchtern zu ihm und strecke mich wieder nach hinten. Dank des losen Gurtes kam ich nun auch Problemlos an die Tasche und machte fasziniert den Reisverschluss zur Seite. Langsam gleitet die Hand in den spalt und zog etwas aus Stoff raus, bevor ich mich wieder nach vorne auf den Sitz gleiten lies.

Mit nun schon geübten Fingern machte ich meine Jacke auf und warf sie auf den Rücksitz um mir das Shirt anzuziehen. Breit grinsend muss ich jetzt nur noch das Shirt über den Kopf ziehen. Grade als ich meinen Kopf darin verschwinden lies, knallte ich gegen die Tür und neben mir fluchte es auf einmal los. Die Alten bei uns haben zumindest immer so geklungen als sie sich über Gott und die Welt beklagt haben. Schnell schob ich den Kopf durch die runde Öffnung und schaute ihn verwirrt an.

"Alles in Ordnung bei dir? Ist der Audi kaputt?"

"Was? Ja... ich meine Nein. Ich hatte nicht erwartet, dass du dich gleich umziehst." meinte mein Nachbar und wurde rot im Gesicht. Ich schob die Arme durch die passenden Löcher am Kleidungsstück und schaute ihn an.

"Ich werde das nicht mehr tun, wenn es dir unangenehm ist. Tut mir leid."

meinte ich dann und senkte auch den Blick. Wieder lag diese stille im Karren, die einen fast erdrückt. Ich schaute aus dem Fenster und beobachtete die Häuser und Blumen die vorbei zogen.

"Wo ist dein Ziel?"

"Mh?"

"Wohin willst du mit dem Audi."

"Ich fahre nach Hause. Nach Deutschland."

"Ist Deutschland schön?"

"Besser als manch andere Länder sicher."

"Besser als da wo du her kommst?"

"Ja... ich helfe dort armen Menschen."

"Das ist edel von dir."

Es gilt als selbstlos bei uns, wenn man jemanden unterstützt dem es weniger gut geht. Und wenn es nur ein Essen am Tag ist das man mit her gibt. Ben lächelt mich kurz an, schaute dann aber wieder auf die Straße.

"Darf ich den auch mal Deutschland sehen?"

"Wenn du willst. Ich kann dich mit nehmen."

"Ja... will ich."

gab ich dann fast wie ein Jubelschrei von mir und klatschte einmal in die Hände. Ich hatte keine Ahnung was Deutschland ist oder wo es liegt. Aber ich hatte ein sehr gutes Gefühl dabei, dort hin zu gehen.

Hey. Hier ein neues Kapitel.

Ihr habt fragen? Oder Anregungen? Schreibt mir ruhig. Ich beiße nicht :)

Kapitel 2: Tag 1: Ben

Ben

Völlig fertig von den letzten Wochen stieg ich endlich in mein Auto und fuhr Richtung Heimat. Hier im nahen Osten war mal wieder eine Naturkatastrophe passiert. Ein Tsunami hatte die Küstenstädte überschwemmt.

Ich bin ein junger Arzt spezialisiert auf Kinder und ihre Leiden und habe mich freiwillig an einem Hilfsprogramm mit beteiligt. Meine Eltern kommen von hier, darum ist für mich die Sprache keine Barriere. Man hat mir gesagt, dass es nicht einfach wird, und was ich sehen werde nicht ohne ist, aber auf diese Bilder hätte mich kein Mensch der Welt vorbereiten können.

Die Kinder sind verstört, weil sie ihre Familie verloren haben und ihre Heimat beziehungsweise ihr zu Hause.

Die größten Schäden sind aber jetzt beseitigt, die Kinder alle zumindest Erstversorgt. Am Ende meines Einsatzes kann ich von der Versorgung her eine positive Bilanz ziehen, was natürlich das Unglück nicht besser macht.

Nun habe ich zwei Wochen frei. in dreien beginnt mein Dienst in meinem Stammkrankenhaus wieder. Absichtlich habe ich mich entschlossen, die Strecke von Deutschland hier her mit dem Auto zu fahren und zurück. Ich finde das ist ein passender Abschluss für diese Zeit.

Angenehm war die Fahrt nach Hause jedoch nicht. Kaum eine Stunde, nachdem ich los gefahren bin fing es an in Strömen zu regnen. Als ob ich die letzten Tage nicht genug Wasser gesehen hätte.

Genervt stellte ich die Heizung im Auto höher und machte das Radio an. Von dem stetigen Trommeln der Tropfen auf dem Auto wird man ja sonst ganz bekloppt.

Nach einigen Kilometern sah ich in der ferne eine kleine Figur. Ich schätze mal es ist eine Mädchen. Sie hatte lange weise Haare und war klitschnass. Die dunkelblaue, viel zu große Sweatjacke hing an ihren kleinen Körper wie ein Sack. an den Beinen hatte sie wohl so was ähnliches wie einen Hosenrock an, der kaum bis in die Mitte der Oberschenkel ging. Ein gewagtes Outfit in dieser Gegend und erst recht bei diesem Wetter.

Je näher ich dem Mädchen komme, desto mehr Einzelheiten sehe ich. Die Haare sind offen, einige Strähnen jedoch miteinander verflochten, sodass die Haare nicht ins Gesicht fallen. Das Mädchen war auch wohl kein Mädchen mehr, sondern schon eine junge Dame, vielleicht 20 - 21 Jahre alt.

Langsam fuhr ich an der Lady vorbei und hielt etwas vor ihr an der Seite. Mit einem Knopfdruck an meiner Autoinnentür lies ich das Fenster runter fahren und wartete bis die Fremde vorbei lief.

"Hey! Warte doch. Ich kann dich mitnehmen. Wo willst du den hin?"

"Ähm, ein festes Ziel habe ich nicht. Ich will nur alles ansehen."

Verwirrt schaute ich die Dame an. Vielleicht war Sie so ein Rucksackwanderer, dafür fehlte nur der Rucksack.

"Ähm, okey. Ich fahre noch ein Stück. komm rein. Sag einfach dann wenn du aussteigen möchtest."

Ich beugte mich rüber und machte die Tür auf, damit sie einsteigen kann. Gleich

darauf forderte ich die fremde auf sich anzuschnallen. Im Augenwinkel merke ich wie sie mich fragend mustert und dann aber sich nach dem Gurt umdrehte. Ich beobachtete Sie wie sie fast schon fasziniert den Gurt um sich legt und in den Anschnaller schiebt. Eine komische Person ist sie schon irgendwie.

"Huhu?? Wie heißt du den? Ist mit dir alles in Ordnung?"

Als ich sie anredete zuckte sie kurz hoch, hat aber nach einer Schrecksekunde ein sanftes lächeln auf den Lippen.

"Mein Name ist Aryn."

"Schön dich kennen zu lernen. Ich heiße Ben."

"Ben."

bestätigt sie nochmal meinen Namen. Zeit zum weiterfahren beschloss ich und beugte mich wieder über sie um die Tür ran zu ziehen. Weis Gott warum sie das noch nicht gemacht hat, sondern sich lieber vollregnen lässt.

Ich musterte noch mal die junge Frau neben mir und fuhr dann weiter. Im Auto war stille, nur das Radio dudelt leise vor sich hin.

Bei einigen Seitenblicken sehe ich aber die Aryn alles neugierig mustert.

"Wie heißt das wo wir drin sitzen Ben?"

"Ein Audi ist das. Warum interessiert du dich dafür?"

"Ich sitze das erste mal in einem Audi."

"Es ist sicher nicht viel anders als in einem Opel oder VW."

"Es gibt verschiedene von diesen Karren?"

Aryn war wirklich lustig.

"Aber ja. Hast du noch nie eines gesehen? Bist du eine Amish oder so? Nein die gibt es in diesem Teil der Welt eigentlich nicht."

"Ist das gut eine Amish zu sein?"

Das ist die Frage der Fragen. Ist es gut ohne moderne Geräte oder neues Wissen aufzuwachsen. Es hält sicherlich einige Dämonen fern, aber ob man dafür diesen Preis zahlen will?

"Kommt drauf an wie man es sieht."

Wieder kehrte Ruhe im Auto ein. Nach einiger Zeit fuppelte Aryn etwas ihrem Reisverschluss rum. Da ist mir auch wieder aufgefallen das sie völlig durchnässt ist.

"Ähm wenn du etwas trockenes brauchst. Hinten auf dem Sitz liegt meine Tasche. Du kannst dir ein Shirt raus ziehen."

Es dauerte kurz bis sich die weißhaarige neben mir bewegte und nach der Tasche auf der Rückbank angelte. Nach einigen Sekunden des Streckens griff ich zwischen unsere Sitze und löste ihren Gurt. Kurz merkte ich einen Druck an meiner rechten Schulter und schaute sie kurz an. Anscheinend hatte sie wohl mit dem plötzlichen Freiraum nicht gerechnet. Ihre Wangen wurden etwas röter und sie beugte sich wieder nach hinten, bis sie sich mit einem triumphierenden lächeln und dem Stück Stoff in der Hand wieder auf den Sitz gleiten lässt.

Schneller als mir lieb war hörte ich das Zierpen den Reisverschlusses komplett aufgehen und die Jacke flog mit samt eines braunen Tops nach hinten.

Aus Reflex schaute ich wieder in ihre Richtung und sehe neben mir eine fast nackte junge Frau. Himmel, Arsch und Zwirn war sie hübsch. Ihre Brüste hatten genau die richtige Größe und ihre Haut war makellos. Ich erinnerte mich wieder, dass ich ein Lenkrad in der Hand hatte und mein Kopf schnellte nach vorne. Mit einer Ruckartigen

Bewegung brachte ich den Wagen wieder auf Kurs und lege meinen Kopf in die Hand, die ich bis jetzt auf dem Fenster neben mir abgestützt hatte.

"Alles in Ordnung bei dir? Ist der Audi kaputt?" hörte ich neben mir die leicht panische Stimme. Ich schüttelte den Kopf, nickte dann aber doch. Da das auch nicht die Richtige Antwort für meinen Kopf zu seinen scheint schüttelte ich diesen dann wieder und stammelte dabei.

"Was? Ja... ich meine Nein. Ich hatte nicht erwartet, dass du dich gleich umziehst." meine Gesichtsfarbe müsste mittlerweile einer Tomate ähneln.

"Ich werde das nicht mehr tun, wenn es dir unangenehm ist. Tut mir leid."

Unangenehm war jetzt nicht unbedingt das Wort das ich verwendet hätte. Ich lächelte sie etwas schief an und hoffte einfach das Thema beenden zu können. Es herrscht stille im Wagen. Die Art von stille die keiner gerne hat, aber mir fällt grade wirklich kein Gesprächsthema ein,

"Wo ist dein Ziel?"

"Mh?"

"Wohin willst du mit dem Audi."

"Ich fahre nach Hause. Nach Deutschland."

"Ist Deutschland schön?"

"Besser als manch andere Länder sicher."

"Besser als da wo du her kommst?"

"Ja... ich helfe dort armen Menschen."

"Das ist edel von dir."

Edel. Klingt fast so als ob ich ein Ritter bin. Den Gedanken mich in eine Rüstung auf einen Gaul zu stecken finde ich lustig.

"Darf ich den auch mal Deutschland sehen?"

"Wenn du willst. Ich kann dich mit nehmen."

"Ja... will ich."

Aryn neben mir klatscht in die Hände und freute sich wie ein Kind an Weihnachten. Na die Fahrt mag ja heiter werden.

Kapitel 3: Tag 1: Arya

Es ist mittlerweile Abend. Wir fahren den ganzen Tag und immer wieder stellte mir Ben komische Fragen oder sprach von den verrücktesten Dingen. Er erzählte von Apparaten, die die Knochen bei Menschen sichtbar machen, ohne das sie Tod sind. Oder von Spritzen, die Leute nicht krank werden lassen. Ich bin total fasziniert. Irgendwann holte er eine kleine Scheibe raus. Sie war dünner und kleiner als eine Tischplatte und ganz in schwarz. Er sagte Handy dazu. Verblüfft schaute ich ihm zu wie er da drauf rum tippte und sich immer wieder das Bild änderte. Ganz ohne Knöpfe!!! Er erklärte mir das das Glas oben drauf sehr sensibel ist und darum so reagiert. Als ich es versuchen durfte war dann ein tuten zu hören. Ben schaute mich grinsend an. Plötzlich kam ein Hallo aus der Leitung. Erschrocken lies ich das Handy fallen. "Hexerei ist das!" schrie ich.

Es dauerte einige Zeit bis ich mich wieder entspannte. Ben versprach, dass er dieses Teil nur wenig benutzt, damit ich keine Angst mehr bekomme. Es sei wohl wie ein Telefon und Computer zusammen. Was auch immer das eine oder andere war.

Am Mittag machten wir halt an einer Tankstelle. Es stank fürchterlich nach... Ich glaube er nannte es Benzin. Das kam aus so einem Schlauch mit langem Metallteil. Ein Mischung aus teil und Sense, so sah es aus. Ich sollte in das Haus gehen und was zu essen suchen und zwei Kaffee holen. Wenigsten etwas was ich konnte. Dachte ich. Ben gab mir seinen Geldbeutel und ich machte mich auf den weg. Ein gutes Stück Fleisch oder frisch gebackenes Brot mit Butter und Salz, dass hatte ich gesucht. Gefunden habe ich Tüten. Und das "Essen" darin, sah alles andere als lecker aus. Langsam streifte ich durch die Regale und schaute mir an, was dort lag. Einiges lag in einem Regal, welches leuchtete und kühl war. Dort war dann weiße Soße drauf oder es war Salat. Ich nahm für uns zwei Schachteln Salat und ging zu dem Mann an dem mittelgroßen Schrank. Das scheint hier wohl normal, dass Männer hinter solchen dingen stehen. Komisches Volk.

"Ich brauche zwei Kaffee noch."

"Zum Mitnehmen."

"Ja, wir fahren im Audi."

"Toll, großartig."

Meinte er dann, jedoch wirkte er eher gelangweilt. Er goss zwei Becher voller schwarzen Brühe und schaute mit an.

"Milch und Zucker?"

"Kaffee."

"Mit Milch und Zucker?"

fragte er gereizter nach und schloss schon mit Deckeln die Becher und stellte sie in eine graue Papphalterung.

"Wenn man das braucht dann ja."

Genervt legte er mehrere Sachen in eine der offenen Halterungen. Es waren kleine

Döschen und Tüten.

"Ich soll zahlen mit Papier und sagen das wir die Säule mit wollen."

Meinte ich dann und lächelte den Herren an. Er schaute nur komisch und tippte etwas auf der Kasse ein. Kurz darauf sagte er mir den Preis. Ich schaute das Papier in Bens Geldbeutel an und gab dem Kassierer dann einfach das passende raus. Zurück bekam ich Münzen. Ich lies sie in die kleine Tasche in dem Geldbeutel fallen und stecke die in meine Hose. Die Habe ich im Auto noch von Ben bekommen. Sie hatte oben eine Schnur, damit ich sie enger machen konnte.

Langsam schlichtete ich alles in meinen linken Arm und trug es zu Ben, der am Auto lehnte.

"Salat?"

"Ja das andere sah nicht lecker aus."

Er lachte und nahm mir den Geldbeutel ab.

"Das stimmt, dass sieht es nicht, trotzdem brauche ich etwas herzhaftes. Ich suche uns was aus und du kannst dich schon mal rein setzen."

Mit einem lächeln machte er mir die Tür auf und ging dann in das Gebäude aus dem ich gekommen bin. So lange brauchte er nicht und kam mit einer kleinen Tüte zurück. Er glitt in den Wagen und stellte die Tüte auf meinen Schoss.

"Probier dich durch."

"Was meinst du?"

"Du kennst das sicher nicht Arya. Also probiere ruhig alles und was dir nicht schmeckt nehme ich."

Er lächelt sanft und griff nach dem Kaffee. Mit geschickten Fingern öffnete er den Deckel und tut zwei Döschen leeren und zwei Tütchen.

"Schmeckt das so besser?"

"Mir schon. Du kannst gerne mal probieren."

Mit einem Holzstäbchen rührte er um und hielt mir dann den Becher unter die Nase.

"Achtung heiß."

Ich schnupperte an der Brühe und nehme den Becher. Langsam nippe ich daran und lasse den Schluck etwas im Mund um den Geschmack richtig auszukosten. Es schmeckt komisch. Aber nicht schlecht. Nur ungewohnt anders.

"Das ist gut."

"Okey, dann trink den."

Er griff nach dem zweitem Becher und macht den genauso zurecht. Ich lächelte ihn dankend an und nahm noch einen schluck Flüssigkeit zu mir. Später, als wir dann auch

gegessen haben fuhren wir weiter. Als die Sonne unterging, machte Ben Licht am Audi an, so dass er auch in der Nacht sehen konnte. Als wir dann in einem Motel ankamen stiegen wir aus und dehnten und streckten uns erst mal. So lange sitzen, war ich nicht gewohnt. Mir tat alles weh. Ben nahm seine Tasche und den Rest vom Essen und trinken und wir checkten in dem Motel ein. Es gab nur noch ein Zimmer. Aber ich war froh überhaupt ein Bett zu haben. Die Betten hier sind weich und angenehm. Nicht aus Stroh oder rauen Seilen gespannt.

Im Zimmer angekommen, lasse ich mich auf das Bett fallen und seufzte erleichtert auf.

"Hey. Es wird erst geduscht, bevor du hier einschläfst."

Ich schaute auf und sah einen grinsenden Ben. Er zeigte aufs Bad und reichte mir ein neues Shirt. Ich nickte und ging durch die Tür. Dort war eine Toilette, so etwas kenne ich, auch wenn es bei uns anders aussieht. Die Kabine daneben muss die Dusche sein. Oben war wie ein Wasserhahn nur mit Löchern, wie ein Sieb. Ein Wassersieb.

"Ben?! Wie geht das Wassersieb an?!"

"Das was?"

"Das Was-ser-sieb!"

schreite ich dann lauter und schaute die Amateur genauer an. Da waren verschiedene Drehdinger.

"Muss man da drehen?"

schrie ich weiter, merkte aber gleichzeitig wie sich Ben hinter mich stellte. Ich merkte es an seiner Wärme, die ich im Rücken merkte. Er beugte sich halb über mich drüber, halb um mich rum in die Dusche und drehte das rote Drehding auf.

"So. Wenn das Wasser zu heiß ist musst du hier drehen ja??"

ich nicke und schaute ihn an.

"Danke."

Lächelte ich lieb und machte mir den Knoten an der Hose auf, die dann wie von selbst runter rutschte. Ich schaute auf und in Bens Gesicht, der mich grade von unten nach oben mustert. Fragend legte ich den Kopf schief und musste schmunzeln. Er sah mir dann ins Gesicht und räuspert sich kurz verlegen.

"Ähm... also.... wenn du Hilfe brauchst.... schrei einfach ja?? da ist ein Handtuch.... und Sachen habe ich dir schon gegeben."

mein lächeln wird zu einem grinsen und amüsiert schaute ich zu wie er rot um die Nase wird.

"Ja, alles in Ordnung."

Er verlies dann fluchtartig das Bad und machte die Tür zu. Leise kicherte ich kurz und stieg dann unter die Dusche. Das Wasser war warm. Sehr angenehm. Man merkte richtig wie sich die Muskeln unter der Haut entspannten. Diese neue Welt fasziniert mich immer mehr. Warmes Wasser ohne das es jemand kochen muss. Wie oft saß ich zuhause in kaltem Wasser oder habe mir in viel zu heißem Wasser die Füße verbrannt. Und hier dreht man einfach so lange bis es passt. Lange stand ich einfach nur da und genoss das warme Geprassel auf meinem Körper. Wenn ich das zuhause erzählen würde, würden mich alle für verrückt erklären. Das würden sie wohl auch wenn ich vom Audi erzählte oder von Spritzen oder Handys. Ich merkte ein ziehen in der Brust, als ich an meine Familie dachte. Mama, die mir immer mit Hausarbeit oder kochen und backen auf die nerven ging. Oder meine kleine Schwester, die immer spielen wollte und rumgebockt hat wenn ich nicht wollte. Vater, wie er abends immer eine Kerze nach der andren Anzündete und die in ruhe immer die alten Schriften gelesen hat. Ich vermisste sie schon. Wenn ich an unsere Heimat allerdings denke, an die Glasglocke in der wir gefangen gehalten werden versiegt das Gefühl wieder. Keiner dort weis, wie es hier ist. Das hier oben überhaupt Menschen leben und sie irgendwie ganz anders Leben wie wir.

Nach einer gefühlten Ewigkeit kam ich aus dem Bad. Ich hatte Shorts an von Ben und sein Shirt. Er lächelte mich sanft an und zeigte auf einen Tisch.

"Hier iss noch etwas. Das sind Bratkartoffeln und Spiegelei."

"Das kenn ich!"

Rief ich begeistert und fange das essen an. Endlich etwas, was ich von vorne bis hinten kenne. Die Glückgefühle in meinem Körper nehmen gerade kein Ende. Mit einem schmunzeln betrachtet er mich und setzt sich mir gegenüber hin.

"Stört es dich das wir heute zusammen in einem Bett schlafen?"

"Nein? Wieso? Das Bett ist doch groß."

"Ich wollte nur fragen. Manche Frauen möchten das nicht."

"Ach was. Wir sind ja nicht verheiratet, dass da irgendwelche Pflichten bestehen. Eher wie Bruder und Schwester. Da ist das in Ordnung."

Erkläre ich lapidar und schaute ihn kauend an. Plötzlich lachte er los und nickte.

"In Ordnung. Wie Bruder und Schwester. Ich geh jetzt Duschen Schwester. Iss ruhig auf."

Damit verschwand er und ich schaufelte den Rest vom Teller in mich rein.

Kapitel 4: Tag 1+2: Ben

Ben

Als ich aus der Dusche wieder kam, lag Arya schon im Bett und kuschelte sich an das Kissen, alle vier von sich gestreckt wie ein Stern. Wie kann ein so kleines Mädchen nur so viel Platz verbrauchen?

Es sollte mir aber recht sein das sie schon schläft. So konnte ich wenigstens meine Mails alle in Ruhe durchlesen. Nach ihrer kleinen Panikarttake wegen dem Handy, wollte ich ihr den Laptop überhaupt nicht erst zeigen. Am Ende würde sie mich mitten in der Nacht noch mit einem Pfahl niederstrecken.

Ich kramte aus meiner Tasche meinen Laptop raus und schaltete ihn an. Fast eine Stunde brauche ich im die letzten zwei Tage zu bearbeiten. Von Mails, über Nachrichten bis hin zu neuen Berichten und Erkenntnissen in der Medizin. Erschöpft klappte ich den Laptop wieder zu und verstaute ihn am Ende. Mein Arbeitgeber schrieb mir. Ich sollte so schnell wie möglich zurück kommen. Mein Urlaub müsse auch gekürzt werden. In Deutschland ist wohl grade jeder hingefallen oder hat den tödlichsten Schnupfen der Welt. Ich würde es ja verstehen, wenn ich für die Allgemeinmedizin mit zuständig bin. Aber ein gebrochenes Bein von einer älteren Lady ist auf der Kinderstation sehr selten zu finden. Genervt fuhr ich mit der linken Hand durch mein Haar. Manchmal waren Arbeitgeber doch wirklich Rindviecher.

Nachdem ich sämtliche Elektronik wieder verstaute habe, die an Voodoo und Hexerei erinnern konnte, legte ich mich neben der weißhaarigen ins Bett. Ein weiterer Akt des Verzweifeln. Sie hatte praktisch das Bett für sich eingenommen. Sanft schob ich einen Arm weg und ein Bein und legte mich bequem auf die Seite. Mein Gesicht schaute zu ihr, sodass ich die fremde Schönheit beobachten konnte. Woher sie kam, war mir immer noch nicht klar. Sie sprach auch nicht darüber, sondern zuckte immer nur mit der Schulter. Sie kannte das wenigste Zeug. Nicht mal die gängigsten Getränke oder Nahrungssorten, wie Sandwiches oder Burger kannte sie. Im Gegenteil. Süßigkeiten kannte sie auch gar nicht. Es war aber lustig mit anzusehen, wie sie ihr erstes Gummibärchen gegessen hat. Auf ihrem Gesicht macht sich eine Mischung zwischen Ekel, wegen der Gelatine und Verzückung wegen dem guten Geschmack breit.

Davon abgesehen, ist ihr Verhalten auch ganz anders als ich es gewohnt bin. Sie ist neugierig wie ein kleines Kind. Und mindestens genauso Schamlos. Ihre offene Art, alles auszusprechen was die denkt ist aber wieder sehr erfrischend. Das naive Verhalten, z. B. in Bezug auf unsere gemeinsame Schlafmöglichkeit, lässt aber auf wirklich alte Sitten schließen. Dafür das in diesem Teil der Welt die Frauen aber eher unterwürfig behandelt werden, hat sie zu viel zu viel Selbstbewusstsein.

Das Weißhaarige Mädchen ist ein Buch mit sieben Siegeln. Ich bin aber wirklich froh sie aufgesammelt zu haben.

Langsam schlichen sich aber leise Bedenken ein. Wie solle sie in Deutschland so durch kommen? Hat sie überhaupt Geld? Und so unbedarfte wie sie ist, wird sie noch vor dem Supermarkt verhungern, selbst wenn sie Geld hätte. Ich werde sie wohl erst mal zu mir nehmen und dann mal schauen. Es klang auch so, als ob sie eher auf Weltreise ist. Eine Wohnung wird sie daher gar nicht wollen.

Langsam überfiel mich jedoch auch die Müdigkeit und ich triftete mit den Gedanken

ab ins Land der Träume.

"Augen auf!! Ich habe Essen besorgt!!!"

rief mir jemand freudig ins Ohr und schüttelte mich unaufhörlich an der Schulter.

"Uh...."

Ich war der geborene Frühaufsteher. Wirklich. Mein Früh beginnt aber erst ab ca 11 Uhr. Ich blinzelte mit den Augenlidern. Durch das Fenster erkannte ich einen rot-orangen Himmel und noch ein paar dunkle Wolken. Himmel. Herrgott sie weckte mich doch nicht wirklich mitten in der Nacht. Noch nicht mal die Sonne war wach.

"Wie viel Uhr.... ist es?"

maulte ich und schloss die Augen wieder.

"Sonnenaufgang!! Los du verschläfst sonst. Das ist schön anzusehen."

"Ja und gibt es jeden Tag Arya."

murrte ich. Die ständige Rüttelbewegung hörte jedoch nicht auf.

"Ben, du musst aufstehen. Los. Ich habe Essen und Kaffee und der Tag fängt an."

rief sie total begeistert. Wie sie mir grade wirklich auf die Nerven ging, konnte ich gar nicht beschreiben. Mit einem Schnapen rutschte ich von ihr weg und setzte mich auf. Ein paar Sekunden später stand ich auf und ging ins Bad. Erst mal auf Toilette.

"Los!! Sonst ist es vorbei."

"Arya ich schwör dir, ich Fessel und Knebel dich gleich."

"Warum?"

ich hörte erstaunen aus der Stimme. Wie kann man so früh nur schon so viele Emotionen haben. Ich war froh wenn ich den weg zur Toilette fand.

Ich spritzte mir nach dem Händewaschen kurz Wasser ins Gesicht und zog mir ein Shirt über. Heute Nacht war mir eindeutig zu warm, weswegen ich es kurzerhand auszog. Kurz legte ich den Kopf nach links und dann nach rechts, um die Muskeln zu dehnen und hoffte das das Gefühl von der Verspannung weg ging.

Als ich wieder im Zimmer war, saß Arya wie ein kleiner Engel auf einem Stuhl und schaute gebannt aus dem Fenster. Es sag aus als ob sie zum ersten Mal einen Sonnenaufgang sehen würde.

"Kaffee?"

Wortlos reichte sie mir einen Becher und schaute dann wieder raus. Hatte ich sie gekränkt? Ich seufzte leise und berührte sie an der Schulter um ihre Aufmerksamkeit zu erhalten.

"Tut mir leid. Früh brauche ich immer etwas. Was hattest du jetzt vor?"

Sie zögerte kurz, bis sie dann doch leise, fast schon enttäuscht das sprechen anfängt. Anscheinend habe ich ihr wirklich vor den Kopf gestoßen.

"Ich habe essen geholt, so wie du gestern, und Kaffee und wollte draußen essen und die Sonne ansehen, weil das schön aussieht und es so warm ist."

Oh wie süß sie grade war. Ich strich ihr kurz übers Haar und lächelte sie sanft an.

"Dann lass uns raus gehen und Frühstücken ok?"

Sofort machte sich auf ihrem Gesicht wieder ein strahlendes lächeln breit und sie sprach praktisch vom Stuhl auf.

"Ja toll!"

Sie griff nach einer Tüte und meiner Hand und zog mich praktisch Richtung Tür und somit raus. Auf dem Parkplatz machte sie halt, setzte sich auf den Beton und leerte die Tüte vor ihr. Es rollten Eier über die Straße, die Arya dann hektisch versucht wieder einzufangen. Es lagen noch Brötchen da und kleine Döschen mit Honig und Marmelade. Sogar zwei kleine Flaschen Orangensaft waren dabei.

"Die Frau sagte es schmeckt alles gut und man isst das wohl bei Sonnenaufgang."

Ich schüttelte kurz den Kopf. Wie kann man nur so unwissend sein. Wobei das ja wirklich süß ist wie sie strahlt, wenn sie etwas neues entdeckt hat.

Langsam lies ich mich neben sie gleiten in den Schneider sitz und nickte.

Ich erklärte ihr die Döschen und aßen gemütlich und Parkplatzfrühstück. Arya schaute immer wieder gebannt in den Himmel und beobachtete das Farbenspiel, welches die Sonne beim Aufgehen hinterlässt.

Wir saßen dort bis das weißhaarige Mädchen beschloss, dass die Sonne nun aufgegangen ist. Mittlerweile tat mir mein Hinter mächtig weh, und ich war froh das sie nun was anderes machen wollte. Wir sammelten den Müll vom Parkplatz auf und gingen wieder ins Motel. Lange verweilten wir hier aber nicht mehr, denn die Fahrt war noch lang.

Keine halbe Stunde später saßen wir schon wieder, diesmal aber auf weicheren Sitzen, und fuhren Richtung Heimat.